4636 25.07.1929 Do

f.
7. Nachtmanderscheid muß
umgetauft werden

Abreißkalender

Wir haben auf unserer Landkarte Dorfnamen, die aus vollen Lungen Stimmung atmen. Fröhliche und betrübte Stimmung. Man darf ihnen nicht immer aufs Wort glauben. Ich möchte einen der Namen, die Trübsal um sich verbreiten zu wollen scheinen, aus seiner hypochondrischen Umnebelung befreien.

Nachtmanderscheid. Ösling bringt ihm aus allen Poren. Von allen Manderscheiden ist es dem Namen nach das traurigste. Sein deutscher Vetter in der Eifel lebt herrlich von der Berühmtheit seiner zwei alten Burgruinen, sein Landsmann mit dem Doppelpräfix brüstet sich im Glanz des Schlindertals Steuert'schen Andenkens. Aber Nachtmanderscheid! Was stellen Sie sich darunter vor, was können Sie sich darunter anderes vorstellen, als etwas traurig überschattetes, dem H. h. Liegendes, an den Grenzen der zivilisierten Welt dumpf und stumpf Verdösendes, ein Geschöpf der Nacht, eine nebelverhängte Gegend, über die niemals die Sonne aufgeht und wo die Leute mit Öllunseln in der Hand am hellichten Tage herumkriechen. Nachtmanderscheid! Das drückt aufs Gemüt, das erstickt jede Freude am Leben, das ist wie die Todesanzeige eines ganzen Landstrichs.

Nun gut, Nachtmanderscheid muß umgetauft werden. Wenn es dazu eines Gesetzes bedarf, so beschwöre ich alle Parteien, für diese besondere Gelegenheit alle Streitäxte zu begraben und die Vorlage als dringend zu erledigen. Der Name Nachtmanderscheid muß unbedingt aus unserer Landesgeographie verschwinden. Er ist eine Irreführung, eine Vorspiegelung falscher Tatsachen, eine Selbstkasteiung, eine Verleumdung, ein Verbrechen.

Denn Nachtmanderscheid ist kein Nachtgeschöpf, sondern ein Liebling der Götter. Nachtmanderscheid liegt oben auf dem Dachfirst des Landes, wo die Sonne zuerst hindringt und wo sie am längsten weilt. Wenn unser Land ein Knopfloch hätte, so wäre Nachtmanderscheid das Blümchen, das es sich ins Knopfloch gesteckt hätte.

Da schauen's, gelt. Und möchten wissen, wie man nach Nachtmanderscheid kommt. Denn es liegt ein wenig abseits von der geläufigen Touristenstraße. Es liegt, wenn Sie wollen, auf dem Weg nach Vianden, aber es ist ein Umweg. Statt direkt von Bleesbrück den Berg nach Tandel und Fouhren hinauf anzunehmen, biegen Sie links ab nach Bastendorf und Brandenburg und kommen ins Bleestal. Meine Füllfeder tut unbändig, weil das Vokabel „idyllisch" aus ihr herausdrängt. Aber Bleestal und idyllisch — das klingt zu dumm. Es ist nicht idyllisch, es ist nicht wildromantisch, es ist nichts, was in der Literatur Kurs hat, es ist — es ist lieb, es ist kindlich, treu, klein, jungfräulich, unentdeckt, es ist luxemburgisch. Es kann sicher auch einmal wild und unbändig werden, aber es wirft keinen Schutt auf, es ist friedfertig, es ist kein Tal, es ist ein Tälchen.

Und wenn Sie im sanften Aufstieg um hundert felsige Ecken herum endlich oben auftauchen, wo der Blick befreit die weite Runde trinkt, vom hohen Venn über Eifel, Hunsrück, Hochwald bis herum nach der blau verdämmernden Horizontlinie der Ardennen, dann liegt da eine kleine helle Häuserherde in der prallen Sonne: das will Nachtmanderscheid sein. Lichtmanderscheid, Luftmanderscheid, Bergmanderscheid, Tagmanderscheid, alles, was Sie wollen — nur dieser trauerschwitzende Name Nachtmanderscheid soll verboten, verpönt, vergessen, dick durchstrichen sein und wer ihn ausspricht, soll einer Strafe von 30 Florin und Gefängnishaft von nicht unter drei Tagen verfallen.

Jeudi 25.7.1929